

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 6

Artikel: Machtwechsel oder Personenwechsel : wie neu ist der neue Mann im Kreml?
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie neu ist der neue Mann im Kreml?

Machtwechsel oder Personenwechsel

Kommt er, kommt er nicht? Die westlichen Beobachter der Moskauer Politzene hatten schon seit Wochen und Monaten darüber gerätselt, ob der von ihnen reichlich mit Vorschusslorbeeren bedachte Michail Gorbatschow auch wirklich wunschgemäss zum Nachfolger des schwerkranken Tschernenko ernannt würde. Die Vorschusslorbeeren sind offensichtlich nicht sehr seriös verteilt worden, denn ein gutes Englisch, ein einnehmendes Äusseres und eine elegante und sogar schlanke Ehefrau sind doch nicht im Ernst brauchbare Hinweise auf die Reformfreudigkeit eines Parteigewaltigen.

Nun ist er wirklich der neue Generalsekretär der KPdSU geworden, der Mann mit dem West-Appeal, und hat bei Politikern und Kommentatoren mehr Interesse geweckt als irgend ein Vorgänger seit Chruschtschow: echte Neugier zunächst, dann Spekulationsfreude und Wunschenken.

Was ist nun bei realistischer Betrachtung von diesem Personenwechsel im Kreml wirklich zu halten? Man hat im voraus viele mögliche Änderungen genannt, und *theoretisch* ist (im gegebenen Rahmen der Sowjetmacht) keine auszuschliessen.

Wenn Chruschtschow, ein typischer Apparatschik und treuer Schüler Stalins, plötzlich den Stalinismus verdammen konnte, als er selber oben war, und damit die wichtigsten Änderungen der letzten Jahrzehnte in der Sowjetunion bewirkte, so zeigt das die Möglichkeiten, die ein neuer Mann auf diesem Posten hat. So grundlegend wie die Destalinisierung wird keine andere Reform sein (und Chruschtschow scheiterte an ihrer Weiterführung).

Eine andere Frage aber ist die *Wahrscheinlichkeit* von grundlegenden Änderungen in der sowjetischen Innen- und Aussenpolitik; sie ist *minim*.

Dass Gorbatschow schon den Willen zu einer Umgestaltung der sowjetischen Verhältnisse habe, ist eine schiere Unterstellung; er selbst hat ihn nie geäussert. Und dann ist die Frage nach seinen realen Möglichkeiten im bestehenden Machtgefüge zu stellen.

Es ist durchaus richtig, dass Gorbatschow eine neue Generation der Parteiführung repräsen-

tiert. Aber daraus allein ergibt sich noch nichts. Für seine Politik ist sein Jahrgang so wenig massgeblich wie seine Krawatte oder die Eleganz seiner Ehefrau. Es kommt einmal darauf an, was er selber will, und dann darauf, was er im Apparat zu tun vermag. Die sowjetische Nomenklatura hat ihr eigenes Gewicht, und es ist enorm.

Allein bestimmen und prägen kann ein sowjetischer Parteiführer die Sowjetpolitik erst dann, wenn er die Unterstützung oder den Gehorsam der Parteispitze erreicht hat und wenn er auf den nächsten Stufen der Parteihierarchie seine Leute in die entsprechenden Positionen gebracht hat. Und falls er ein Reformist ist, hat er auch dann noch keine Sicherheit; siehe Chruschtschow.

Deklarationen über notwendige Änderungen, Verbesserungen und sogar «Reformen» hat es bei neugewählten Parteiführern schon immer gegeben (auch wenn sie damit keineswegs den

grossen Wurf meinten); sie sind auch bei Gorbatschow zu erwarten, wie immer sie gemeint wären. Aber gegen den Willen des Politbüros kann es damit ohnehin nicht ernst werden.

Gorbatschow kam ohne langwierige Positions- und Cliqueskämpfe an die Spitze. Unmittelbar nach Tschernenkos Tod wurde seine Wahl bekanntgegeben; sie war offensichtlich schon vorher beschlossene Sache gewesen.

Gorbatschow stütze sich auf die Armee, sagen die einen; er tue es nicht, sagen die andern. Die Frage nach der Rolle der Armee ist in unserer Zeit nicht belanglos. Eine Antwort darauf wird möglicherweise das Schicksal von Marschall Ogarkow bringen, der im September abgesetzt worden war. Hatte er mit seinem forschenden Auftreten und seinem Drängen auf eine starke Führung zu früh auf Kosten des noch lebenden Tschernenko für Gorbatschow eine Lanze brechen wollen, oder war er ihm im Gegenteil als Rivale gefährlich geworden? Man wird es sehen. Und sicher ist die Frage wichtig, wieviel militärischen Zuschnitt der neue Führungsstil haben wird.

★

Wenn wir davon ausgehen, dass Gorbatschow ohne namhaften Widerstand durch einen Konsens der Parteiführung gewählt wurde, dann bedeutet das auch, dass sich die bestehende Parteiführung durch ihn nicht herausgefordert fühlt. Er hat die einhellige Zustimmung von Parteibonzen gefunden, die am Status quo festhalten und insbesondere ihre Reformfeindlichkeit bis heute bewiesen haben. Da ist es wirklich besser, vorderhand nicht von einem Machtwechsel, sondern von einem *Personenwechsel* zu sprechen.

Georg Bruderer



Michail Gorbatschow.
«Man» weiss, dass er
ein Reformist ist. Aber
weiss er das selber
auch?